

Wie können die Parteiorganisationen auf dem Lande helfen, den werktätigen Bauern ein politisches Grundwissen zu vermitteln?

Vor uns steht die große Aufgabe, den Fünfjahrplan auch in der Landwirtschaft zu erfüllen und überzuerfüllen. Bei unseren Bauern besteht vielfach noch die Auffassung: „Wir haben bisher gesät und geerntet, und wir werden es auch weiter so tun.“ Dabei übersehen sie aber vollkommen, daß sie nur dann säen und ernten können, wenn der Frieden gesichert ist. Die erste und größte Aufgabe der VdGB (BHG) besteht deshalb darin, den letzten werktätigen Bauern davon zu überzeugen, daß er höhere Ernteerträge erzielen und den Kampf um den Frieden durch die Erfüllung und Übererfüllung des Wirtschaftsplanes führen muß.

Ist aber die VdGB (BHG) in der Lage, diese Aufklärung allein durchzuführen? Hier ist es also die Aufgabe unserer Partei, helfend und anleitend zu wirken. Wie sieht die Anleitung und Hilfe aber in der Praxis aus?

In Ragow, Kreis Teltow, weiß zum Beispiel Genosse Schmidt als 1. Sekretär der örtlichen Parteiorganisation sowie Genosse Grüns, der für Schulung verantwortlich ist, nichts genaueres über die Schulung der VdGB (BHG). Beide Genossen haben wohl schon gehört, daß einige Bauern zur Schulung gehen, aber welche Themen behandelt werden, wie die Beteiligung ist und vor allem, was sie als verantwortliche Funktionäre der SED zu tun haben, das wissen sie nicht. Beide Genossen beklagen sich, daß ihnen von Seiten der Kreisleitung keine Anleitung und Aufgabenstellung zuteil wurde.

Wie kommt es, daß die Kreisleitung den örtlichen Parteiorganisationen keine Anleitung gegeben hat?

Die Kreisleitung von Teltow hat sich in einer Sekretariats-sitzung mit der Frage der bäuerlichen Massenschulung beschäftigt. Wohl wurden der VdGB (BHG) Referenten zur Verfügung gestellt, aber erst, als die Genossen aus der VdGB (BHG) kamen und um Unterstützung baten. Ein wirkliches Bild konnte sich die Kreisleitung über den Stand der Schulung auch nicht machen, denn eine Kontrolle wurde nicht durchgeführt. Auch eine Aufklärung über die Notwendigkeit und das Ziel der bäuerlichen Massenschulung innerhalb der Parteiorganisation wurde nicht durchgeführt, sonst wäre es wohl nicht geschehen, daß Genossen — zum Beispiel der

Genosse Hofer — die als Lektoren eingesetzt waren, zur Schulung nicht erschienen.

Auch der Schulungsplan war den Genossen der Kreisleitung nicht bekannt. So ist es auch zu verstehen, daß sie weder den örtlichen Parteiorganisationen noch den Genossen der VdGB (BHG) eine wirkliche Anleitung zuteil werden lassen konnten.

Wo aber liegt hier der Fehler? Haben die Genossen unsere Presse nicht eingehend studiert, hat die Landesleitung in Potsdam die Kreisleitung nicht auf ihre Aufgaben im Zusammenhang mit der Schulung der VdGB (BHG) hingewiesen?

Die Genossen der Kreisleitung in Teltow haben wohl etwas von der Schulung gewußt, aber sie ausschließlich als Angelegenheit der VdGB (BHG) angesehen, und die Landesleitung hat die Genossen der Kreisleitung nicht angeleitet.

Wie geht die Parteiorganisation bei der Unterstützung der bäuerlichen Schulung am besten vor?

Erstens: Das Sekretariat der Landesleitung nimmt zum Schulungsprogramm der VdGB (BHG) Stellung und legt fest, was die Partei bei der Verwirklichung desselben tun kann.

Zweitens: In der gleichen Sitzung werden Beschlüsse über die Kontrolle dieser Maßnahmen gefaßt.

Drittens: Die Kreisleitung beschäftigt sich in einer Sekretariats-sitzung mit diesen Fragen und beschließt, was geschehen muß, um eine wirklich fruchtbringende Schulungsarbeit unter den werktätigen Bauern zu gewährleisten, zum Beispiel Referenten für die Schulung zu benennen und sie auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Viertens: In Mitgliederversammlungen wird allen Genossen die Wichtigkeit und das Ziel dieser Schulung klargestellt. Unsere Mitglieder haben die Aufgabe, die VdGB-Ortsausschüsse durch die Agitation unter den Bauern für die Schulung zu unterstützen.

Wenn die Partei auf dem Lande so mobilisiert wird, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Auf diese Weise erreichen wir, daß die Bauern wirklich geschult werden, und gleichzeitig ist damit eine ideologische Stärkung unserer Genossen in der Frage des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern verbunden.

Johanna Frauendorf

Hat sich die Parteiorganisation auf dem Lande über- all richtig um die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung gekümmert?

Die Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung wurde von vielen Parteileitungen in den Verwaltungen und volkseigenen Gütern als eine Angelegenheit betrachtet, mit der sich die Betriebsleitung zu beschäftigen habe und für deren reibungslosen Ablauf sie allein verantwortlich sei. Die Genossen der Parteileitung sind oft der Meinung, daß es genüge, wenn die als Betriebs- oder Abteilungsleiter verantwortlich tätigen Genossen sich damit beschäftigen, und daß es in Praktizismus ausarte, wenn sich die Mitgliederversammlung der Partei mit der Frühjahrsbestellung befaßt.

Bei einer solchen Auffassung wird die große politische Bedeutung einer guten und planmäßigen Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrsbestellung unterschätzt und die Mobilisierung der gesamten Belegschaft zur bewußten Mitarbeit unterlassen.

So hat zum Beispiel der Betriebsgruppensekretär der GVG Halle, Genosse Schmidt, zwar ganz richtig mit den Funktionären der Betriebsparteiorganisation den Einsatzplan zur Frühjahrsbestellung durchgesprochen, je-

doch wurde nicht festgelegt, wer für die durchzuführenden Aufgaben verantwortlich ist. Es hat auch keine Mitgliederversammlung der Parteiorganisation zu dieser Frage Stellung genommen. Wie kann aber die Partei ihre führende Rolle verwirklichen, wenn die Mitglieder selbst über die politische Bedeutung solcher Aufgaben nicht informiert werden?

Im volkseigenen Gut Petkus sagten die Genossen: „Bei uns ist alles in Ordnung, am 3. März ist das volkseigene Gut startbereit. Das Saatgut ist bereitgestellt, die benötigten Düngemittel vorhanden, Maschinen und Geräte repariert.“ Sie verließen sich dabei auf die administrativen Verordnungen der Betriebsleitung. Sich aber allein darauf zu verlassen bedeutet, diese Aufgabe nicht politisch sehen, sie nicht zu verbinden mit dem Kampf um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1951 und darüber hinaus des Fünfjahrplans. Dieser Kampf ist untrennbar verbunden mit dem Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands, mit dem Kampf um ein besseres Leben in Glück und Wohlstand. Je mehr diese Erkennt-

nis sich durchsetzt, um so verantwortungsbewußter wird die Mitarbeit der ganzen Belegschaft sein. Deshalb muß jede solche Aufgabe vor allem mit einer intensiven politischen Erziehung der Belegschaft verbunden werden, die jedoch die Genossen im VEG Petkus offenbar nicht zu den Vorbereitungen der Frühjahrsbestellung rechneten.

Diese beiden Beispiele — und sie könnten beliebig vermehrt werden — lassen erkennen, daß noch nicht überall auf den volkseigenen Gütern die Parteiorganisation als der mobilisierende und führende Faktor auftritt. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Kreisleitungen die Beschlüsse der Partei nicht genügend zur Grundlage ihrer Arbeit machen. So hat zum Beispiel die Kreisleitung Luckenwalde noch keine seminaristischen Beratungen mit den Sekretären der Grundorganisationen der volkseigenen Güter und MAS durchgeführt, um sich erstens selbst einmal über die in diesen Grundeinheiten stehenden Fragen zu orientieren, zum anderen den leitenden Funktionären dieser Parteiorganisationen Anleitung und Hilfe in ihrer Parteiarbeit zu geben.

Wo aber die Kreisleitungen die Beschlüsse der Partei ihrer Arbeit zugrunde legen, sie in der Praxis anwenden, wo sie die Hinweise unserer

(Schluß auf Seite 45)